

KuKi feiert ersten Geburtstag

Stadt und Familienzentrum ziehen positives Fazit

Von unseren Redaktionsmitglied
Britta Baier

Die Kurzzeit-Kinderbetreuung in der Zerronnenstraße 3 wird dieser Tage ein Jahr alt. Wo früher Tastaturen klapperten, schallt heute Kinderlachen durch die Räume. Die Idee hinter dem Angebot in den ehemaligen Räumen des Pforzheimer Kurier-Eltern, die Hartz IV beziehen, können durch das Betreuungsangebot auch kurzfristig Jobs annehmen oder zu Vorstellungsgesprächen gehen. Wie groß der Bedarf ist, belegen die Zahlen: Schon vor der offiziellen Eröffnung Anfang März 2018 waren alle Plätze besetzt, ihre Zahl wurde von den ursprünglich angebotenen fünf zunächst auf sieben und dann vor Kurzem noch einmal auf neun Plätze erhöht. Und etwa ein Drittel der Eltern, die das An-

gebot in Anspruch nehmen, können inzwischen ganz unabhängig vom Jobcenter ihren Lebensunterhalt finanzieren. Aber auch über die „nackten Zahlen“ hinaus lautet das Fazit der Betreiber Jobcenter Pforzheim und Familienzentrum Au: Die vom Wirtschaftsministerium als landesweites Pilotprojekt ausgezeichnete Initiative ist ein voller Erfolg. „Das Angebot ermöglicht den Familien gesellschaftliche Teilhabe. Die Kinder bekommen frühzeitig Zugang zu Bildung und die Eltern blühen richtiggehend auf, wenn sie wieder einen Beruf ergreifen können“, sagt die Leiterin des Jobcenters, Stephanie Schake. Auch über die Betreuung hinaus beraten die Eltern gerne, betont Weeber: „Dadurch, dass viele Mütter mittags auch zum gemeinsamen Essen bleiben, haben wir Zeit, auf ihre Fragen einzugehen.“ Die drei Fachkräfte – eine Kinderpflegerin, eine Tagespflegerin und Leiterin Weeber – richten sich außerdem zeitlich sehr flexibel nach den Bedürfnissen der Nutzer des Angebotes. „Wir sind immer bemüht, individuelle Lösungen zu finden“, betont Doris Winter vom Familienzentrum. Die Betreuungszeit, ursprünglich einmal bis 14 Uhr vorgesehen, wurde inzwischen auf 14.45 Uhr ausgeweitet – „und wir können uns langfristig auch vorstel-



SIND VOM KONZEPT ÜBERZEUGT: Doris Winter (Geschäftsführerin des Familienzentrums Au), Stephanie Schake (Leiterin Jobcenter Pforzheim), Sabine El Aidi (Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt) und KuKi-Leiterin Nicole Weeber im Gespräch im Kurier-Redakteurin Britta Baier (von links).

len, noch weiter auf den Nachmittag auszuweiten“, sagt Schake.

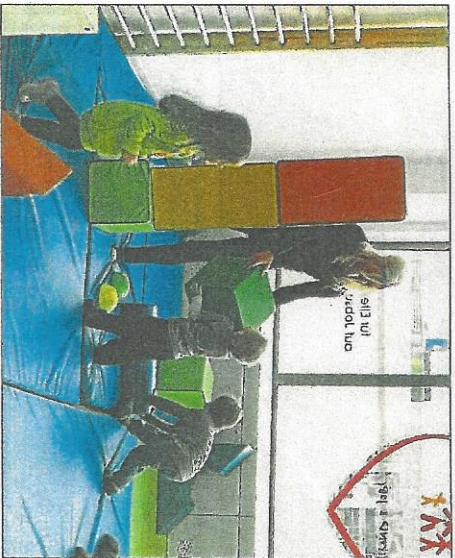
Das Unterstützungs-Angebot hat sich zwischenzeitlich herumgesprochen, Eltern wissen um die richtigen Ansprechpartner. „Aktuell führen wir beim Jobcenter ein bis zwei Gespräche die Woche bezüglich der KuKi“, sagt die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt Sabine El Aidi. „Im Moment könnten wir die Gruppe zweimal füllen.“ Ein massiver Ausbau der Betreuungsplätze ist aber nicht vorgesehen. „Zehn könnten wir uns vorstellen, das wäre aber die Obergrenze für dieses Konzept“, legt sich Schake fest. „Es soll ja die Regelbetreuung nicht ersetzen, sondern eine Brücke zu ihr sein.“ Dieser

sauft Übergang funktioniert erfahrungsgemäß auch gut, weiß KuKi-Leiterin Weeber zu berichten. Zum Wohlfühlfaktor trägt neben der kleinen Gruppengröße die freundliche und hochwertige Einrichtung der Räume bei, für deren Ausstattung Kurier-Geschäftsstellenleiter Frank Reuß verantwortlich zeichnete, der vor Kurzem in den Ruhestand verabschiedet wurde. „Wir sind nach wie vor sehr zufrieden mit der Aus-

stattung“, bedankt sich Weeber bei den Badischen Neuesten Nachrichten, die Vermieter der Räume sind. Verleger Klaus Michael Baur betonte bei der KuKi-Eröffnung, man freue sich „einen solchen Weg fortsetzen zu können“, den man mit der Wilhelm-Baur-Stiftung

und dem Brunnhilde-Baur-Haus in Karlsruhe begonnen habe.

Alles prima also? Auf Verbesserungswünsche angesprochen, sind sich alle Zuständigen einig: Es wäre schön, wenn der Übergang in die Regelbetreuung noch flüssiger liefe. „Die ‚Kurzzeit‘ im Namen trifft im Moment nicht so wirklich zu. Im Schnitt sind die Kinder schon sechs Monate oder länger hier“, berichtet Weeber. Das hänge mit der bekannten Knappheit an Kindergartenplätzen zusammen. „Aber das will Sozialbürgermeister Pflbrunn ja nun angeher“, ist Schake zuversichtlich. Natürlich sei keine Entspannung von heute auf morgen zu erwarten. „Man darf nicht in zu kurzen Perspektiven denken.“



PLATZ ZUM WOHLFÜHLEN: Die Kinder bauen mit Tagesmutter Architektin Britta Baier

frühtis auch vorstel-

Do, 7.3.2019, PK